Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 21

Artikel: Das neue Gottesgnad-Asyl in Ittigen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Gottesgnad-Asyl in Ittigen.

Wer mit der Worblentalbahn fährt, erblickt in der Höhe über Ittigen ein langgestrecktes neues Gebäude. Es ist das eben fertig gewordene neue Asyl des Gottesgnad-Werkes, das an die Stelle des Asyles im Wyler tritt. Die Mutteranstalt in Beitenwil hatte während über 11 Jahren aus Platzmangel einen Teil ihrer Kranken in das dem Berner Diakonissenhaus gehörende Wyler Gehöfte unterbringen müssen, in Räumen, die nur ungenügend für diesen Zweck eingerichtet waren. Aber während hier nur wenige kranke Frauen verpflegt werden konnten, wird das neue Heim in Ittigen Frauen und Männer aufnehmen und für ungefähr 100 Kranke Platz haben.

Das Gebäude ist nach Plänen und unter der Leitung des Architekturbureaus Rybi & Salchli in Bern ausgeführt und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet worden. Es steht in aussichtsreicher und staubfreier Lage und erscheint wie geschaffen, um armen Unheilbaren einen möglichst schönen Lebensabend zu verschaffen.

Der Neubau der Anstalt „Asyl Gottesgnad" ob Ittigen für ca. 100 unheilbare Kranke eingerichtet.

Das erste Gottesgnad-Asyl wurde in den 80er Jahren von Pfarrer Gottlieb Friedrich Ochsenbein gegründet. Dieses Werk christlicher Nächstenliebe ist aus kleinen Anfängen zu einem gewaltigen Fürsorgeinstitut mit verschiedenen Häusern in allen bernischen Landesteilen herangewachsen. Die Gottesgnad-Asyle in Beitenwil, Ittigen, St. Niklaus, Mett, Spiez mit der Filiale Brodhüsi, in Neuenstadt und Langnau vermögen nun insgesamt über 700 Kranke zu verpflegen.

Die Gottesgnad-Asyle bieten nicht nur alten gebrechlichen und pflegebedürftigen Leuten Unterkunft und Heimstatt, sondern es werden hier alle unheilbare Kranken, alte und junge und auch Kinder liebevoll aufgenommen und verpflegt. Die Pflege liegt in den bewährten Händen der Schwestern des Berner Diakonissenhauses. Für Krebskranke und Tuberkulöse in fortgeschrittenem Stadium ist das neue Asyl in Ittigen besonders gut eingerichtet. Im fernern finden in „Gottesgnad" Kranke mit Wassersucht, mit Gicht, chronischem Rheumatismus und allerlei Lähmungen Aufnahme. Das Pflegegeld für Unbemittelte beträgt Fr. 2.50 im Tag.

Natürlich ist dieses Werk — es wird vom Verein für kirchliche Liebestätigkeit getragen — auf die Mithilfe der Menschenfreunde aller Stände angewiesen. Wer von unseren Lesern je einen Glücksfall erlebt oder eines unerwarteten Gewinnes teilhaftig geworden ist, möge sich dieser Tatsache erinnern.

Die kleine Eva. 20

Roman von C. Fraser-Simson.

Creason warf einen Blick auf den Stacheldrahtzaun, der zu überklettern war und verriet nicht die geringste Lust, seinen bequemen Platz zu verlassen.

„Wenn's nichts Besseres gibt als Milch", meinte er, „will ich lieber warten, bis wir zuhause sind."

„Nein, Whisky werden Sie dort kaum bekommen. Also bis auf einige Minuten!"

Sie winkte ihm zu, während sie sich durch den Zaun zwängte. Von seinem Gesicht konnte sie den Zweifel ablesen, ob er ihr nicht doch folgen sollte, aber Erschöpfung, Faulheit oder der Gedanke an den eben vorübergefahrenen Zug gewannen offenbar die Oberhand in ihm.

„Ich warte auf Sie", rief er ihr nach.

Ohne sich zu beeilen, schlenderte Eva weiter. Das Gelände stieg bis zur Straße ein wenig an, und beim Bauernhof hatte sie etwa ein Drittel der ganzen Strecke hinter sich. Laufen durfte sie nicht, obwohl ihr ein Blick auf die Uhr zeigte, daß sie fünf kostbare Minuten verloren hatte. Zehn blieben ihr noch, um das Auto und dann den Zug zu erreichen.

Endlich war sie bei dem Hof. Auch hier konnte sie von Creason noch beobachtet werden. Aber sobald das Gebäude sie deckte, begann sie zu laufen. Erst in gerader Richtung, dann, als sie annahm, daß der Bauernhof sie nun nicht mehr verbergen würde, nach rechts auf das Gehölz zu. Zwischen ihr und der Straße lag ein kürzlich abgeholzter Hang. Sie war halbwegs drüber weg, als sie einen lauten Ruf hinter sich hörte.

Sich umschauend gewahrte sie Creason, der eben um die Hofecke bog und im Begriff war, einen Zaun zu überklettern. So hatte er sich also doch entschlossen, ihr zu folgen.

Nun war keine Sekunde mehr zu verlieren. Deckung hatte keinen Sinn mehr, so gab sie den Gedanken an das Gehölz auf und wandte sich einem vor ihr liegenden Rübenfeld zu. Ein schrecklicher Boden! Ihre schweren Stiefel hinderten sie am Laufen, aber sie hatte einen gehörigen Vorsprung und wenn King zur Stelle war, mochte noch alles gut gehen.

Wenn ...? Aber wenn nun King nicht da war, dachte sie, während sie keuchend weiterrannte, oder das Auto nicht gleich in Fahrt kam? Sie hörte Creasons Rufe hinter sich. Atemverschwendung, dachte sie. Dann sah sie etwa zwölf Meter links und auf gleicher Höhe mit sich einen Mann, der auf dem Felde arbeitete. Auch Creason hatte ihn bemerkt und schrie ihm zu, sie aufzuhalten.

„Dieb! Dieb!" brüllte er. „Halten Sie sie doch auf, Sie Tropf!"

Es dauerte ein paar Sekunden, ehe der Mann verstand, was man von ihm wollte, dann hörte ihn Eva seine Hacke hinwerfen und ihr nachlaufen. Sie war nun am Ende ihrer Kräfte. Ihr Atem ging in kurzen Stößen, und ein Schwindelgefühl überkam sie. Aber irgendwie stolperte sie doch weiter. Das Schnaufen des Mannes hinter ihr, das immer näher klang, trieb sie vorwärts. Als sie die Hecke